

Wohin geht die Reise?

Experten diskutieren die Zukunft des Priwalls

Die Bürgerinitiative behutsame Priwall-Entwicklung (BiP) hatte ein hochkarätiges Expertenteam für ihre Bürgerversammlung gewonnen. Viele Offizielle nutzten die Chance, sich Anregungen zu holen, aber nicht alle: Siegbert Bruders bedauerte einmal mehr, dass seiner Einladung weder der Investor Sven Hollesen noch der Bausenator Franz-Peter Boden gefolgt seien. Dafür kam Sven Schindler, Vorsitzender des Bauausschusses der Lübecker Bürgerschaft, den Bruders noch einmal besonders willkommen hieß: »Er hat sich getraut zu kommen ...«

Dr. Dirk Schubert (FB Städtebau der HafenCity Universität Hamburg) zeigte an Hand von vielen weltweiten Beispielen Waterfrontbebauungen, die sich vor allem durch Alleinstellungsmerkmale auszeichneten und so auch für Investoren hohe Renditen und Preissegmente darstellten. Auch das Priwall-Waterfront-Projekt zeichne sich durch einzigartige Alleinstellungsmerkmale aus, durch den naturbezogenen Priwall mit der Trave und die vorbeiziehenden Schiffe. Das Waterfrontprojekt solle städtebaulich die landschaftliche Prägung des Priwall behutsam mit einbinden.

Sven Schindler, Vorsitzender des Bauausschusses, gab aus seiner Sicht eine Einschätzung über den Beginn des Projektes mit der Vertragsunterzeichnung: Die SPD habe dem nicht zugestimmt. Besonders kritisch sei zu bemerken, dass bis dahin nur »klecksartige Bilder« zu sehen gewesen seien, mithin kein ausreichendes Konzept. Hollesen konnte auf der interfraktionellen Sitzung zum Waterfrontprojekt zu einer Reduzierung der Baumassen bewegt werden. Ein Erfolg, an dem auch die BiP ihren Anteil habe.

Fremdenverkehrsexperte Matthias



3. Bürgerversammlung der BiP in der Passathalle. Foto: Karl Erhard Vögele

Beyer gab einen Überblick über die Situation des Fremdenverkehrs: Schleswig-Holstein sei von der Wende, was den Fremdenverkehr betreffe, mit seinen überwiegend aus den 60er Jahren stammenden Strukturen kalt erwischt worden. Es läge seit Jahren weit hinter den modern ausgestatteten Tourismuseinrichtungen Mecklenburg-Vorpommerns (MVP). Schleswig-Holstein nähme nun viel Geld in die Hand und werde MVP sicher in den nächsten Jahren wieder einholen. Zum Waterfront-Projekt selbst bemängelte Beyer das Konzept des Investors, das rein auf das Immobiliengeschäft und leider nicht auf die Notwendigkeiten des Tourismus und der für den Priwall und Travemünde geeigneten Zielgruppen ausgerichtet sei. Er empfehle darüber hinaus dem Investor, mehr auf die Hotellerie zu setzen als auf die so genannte Parahotellerie, das heißt, auf das Konzept der Ferienhäuser.

Der Ökologe Prof. Dr. Klaus Dierßen mahnte ein Konzept an, welches den Naturschutz einzubinden habe, damit die Ressourcen der Natur er-

halten blieben. Es nütze nichts, wenn die Natur, so wie sie heute noch sei und auch ein Alleinstellungsmerkmal des Priwalls darstelle, in einigen Jahren so nicht mehr existiere und damit auch nicht mehr als lohnendes Ziel für den Priwall werben könne. Diese Natur heute so zu bewahren, sei auch viel »preiswerter« als spätere aufwändige »Reparaturen«.

Matthias Braun, Vorstandsmitglied des Landschaftspflegevereins Dummersdorfer Ufer, sprach über die Bedeutung des Priwalls für den Naturschutz und zum Projekt eines Landschaftsparks Traveförde.

In vielfach von den Bürgern gestellten Fragen kam immer wieder die Sorge auf, wie hoch denn der Priwall »belastet« werden könne. Gemeint war, wie hoch die maximale Bettenzahl sein dürfe, damit der Priwall seine landschaftliche und naturbezogene Prägung nicht verliere. Keiner der anwesenden Experten konnte hierzu mit einer Aussage beisteuern. Die BiP will nun bald ihre eigenen Leitlinien zur Priwallentwicklung vorlegen. ■ KEV